



Prof. Dr. Margarita Sanchez-Mazas

Honorarprofessorin an der Universität Genf (Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften) sowie am Universitätsinstitut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (IUFE) und für Weiterbildung

Leiterin der Gruppe Interkulturelle Beziehungen und Lehrerinnen- und Lehrerbildung – Gender und Bildung (Grife-GE)

Doktorat in Psychologie und Lizentiat der Wirtschafts- und Sozialgeschichte

Forschungsbereiche:

soziale Repräsentationen des Anderen, Staatsangehörigkeit, Belästigungen & Migrationsphänomene, interkulturelle Beziehungen in der Bildung, Problematik im Zusammenhang mit der Fremd- und Mehrsprachigkeit im schulischen Kontext und der Beschulung asyl-suchender Kinder

Liebe Bildungsforschungsinteressierte

In der ersten Ausgabe dieses Jahres stellen wir Ihnen Frau Prof. Dr. Margarita Sanchez-Mazas vor. Im Zentrum des Interviews und des Forschungsbeitrags stehen die Herausforderungen der Beschulung von Kindern Asylsuchender (S. 1, [20:005](#)).

Warum haben Sie dieses Projekt zum Thema schulische Integration lanciert?

Die Genfer Primarschule ist in sozialer, kultureller und sprachlicher Hinsicht von starker Heterogenität geprägt. Heutzutage nimmt sie auch Kinder – meist asyl-suchende – mit ungeordneter schulischer Laufbahn auf. Im Zuge meiner Arbeit habe ich oft festgestellt, dass Lehrpersonen verunsichert sind oder sogar ein Gefühl des Unvermögens empfinden. Mit diesem Projekt sollen Wege der Integration herausgearbeitet werden, damit Lehrpersonen in der Lage sind, mit dieser Diversität umzugehen und pädagogisch zu nutzen. Mit der Unterstützung der Schulleitungen haben wir die Kompetenzen der Neuankömmlinge in ihrer jeweiligen Herkunftssprache überprüft, um umgehend eine optimale Integration in die Regelklassen gewährleisten zu können und den oft zu voreiligen Zuweisungen in Sondereinrichtungen zuvorzukommen. Darüber hinaus haben wir experimentell untersucht, wie sich herkunftssprachliches Unterrichtsmaterial als Lehrmittel eignet, das alle Schülerinnen und Schüler interessiert und auch die Familien mit einbezieht.

Welches war die grösste Herausforderung des Projekts?

Der Zugang zu den Familien in prekären und instabilen Lebenslagen. Als wir das Projekt z.B. gerade mit einer Schule auf die Beine gestellt hatten, wurden die am Projekt beteiligten Familien von heute auf morgen woanders untergebracht. Da mussten wir mit einer anderen Schule wieder ganz von vorn anfangen!

Was war am eindrucklichsten?

Die Lust auf Schule dieser durch Krieg und unsichere Lebensverhältnisse ihrer Kindheit beraubten jungen Menschen. Oder der Erwerb erstaunlicher Fähigkeiten mit ungewöhnlichen Methoden: Während ein 5-jähriges Kind seine Herde hütete, lernte es Silben, indem es durch das Fenster einer Schule blickte.

Können Sie aus Ihrer Forschung Schlussfolgerungen für die Verbesserung der schulischen Integration ableiten?

Eine harmonische schulische Integration setzt nicht nur die Bereitstellung des nötigen Handwerkszeugs für Lehrpersonen voraus, sondern auch die Zusammenarbeit unter Fachleuten sowie die Einbeziehung der Familien. Unsere Forschung untersucht Wege, um diesen Erfordernissen gerecht werden zu können. Beim Empfang, bei der Beratung und als Anerkennung der Neuankömmlinge wird z.B. deren Herkunftssprache gesprochen. Die Herkunftssprache soll auch als Hilfsmittel fürs schulische Lernen und den sozialen Kompetenzerwerb dienen.



Obligatorische Schule, frühkindliche Bildung



*Margarita Sanchez-Mazas, Geneviève Mottet &
Nilima Changkakoti*

Herausforderungen der Beschulung von Kindern Asylsuchender

→ 20:005

Die Frage der Aufnahme und Integration von zuvor nicht oder wenig beschulten minderjährigen Zuwanderinnen und Zuwanderern und die damit verbundenen Auswirkungen auf die sozialpädagogische Arbeit ist bislang nur wenig dokumentiert. Der vorliegende Forschungsbeitrag ist Teil des SNF-Projekts «Integration von Schülerinnen und Schülern im heterogenen Kontext. [...]», siehe <http://p3.snf.ch/project-173025>, das sich mit der Umsetzung und Analyse innovativer Massnahmen zur Verbesserung der Aufnahme und Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit einem Hintergrund von Migration, Asyl und internationaler Mobilität befasst. Der Artikel veranschaulicht, inwiefern die Frage der Beschulung dieser Kinder Schuleinrichtungen auf die Probe stellt und fordert das Engagement der Akteure im Hinblick auf die Einbeziehung vorhandener Fachkräfte und auf die

Initiativen externer Beteiligter. Für die Datenerhebung wurden in Genf rund dreissig halbstrukturierte Interviews an einer Primarschule durchgeführt, die ein hohes Mass an sozialer, kultureller und sprachlicher Vielfalt aufweist, sowie an drei weiteren Schulen in der Nähe von Aufnahmezentren für Asylsuchende des Kantons. Die für diesen Artikel gewählten Interviews wurden einem umfangreicheren Korpus entnommen. Im Mittelpunkt der Befragungen standen die Darstellungen und Praktiken der verschiedenen professionellen Akteure, die an der Beschulung von Kindern, die in Asylbewerberheimen untergebracht sind, beteiligt sind. In Ergänzung wurden etwa zehn punktuelle Beobachtungen während der Unterrichts- und betreuten Hausaufgabenzeit durchgeführt. Die Analyse hat die eingesetzten Ressourcen und Instrumente, aber auch Systemfehler (z. B. mangelnde Koordination zwischen den verschiedenen Regierungsstellen) deutlich gemacht. Die Schule muss sich der zunehmenden Komplexität der Aufgaben stellen und die Rollen der Fachkräfte neu definieren. Zudem gibt es neu hinzugekommene Beteiligte, die noch nicht ausreichend gedeckte Bedürfnisse erkennen lassen. Die Autorinnen verweisen darauf, dass die durch die Asylpolitik bedingten institutionellen Auflagen möglicherweise das uneingeschränkte Recht von Kindern auf Bildung schwächen.

Andere Projekte dieser Stufe

Ute Bender et al.

Nachhaltigkeit in der Ernährung (Projekt EKoN-E)

→ 20:001

Julia Morinaj

Ursachen und Entstehungs- bedingungen von Schul- entfremdung (Projekt SASAL)

→ 20:002

*Monika T. Wicki &
Susan C. A. Burkhardt*

Digitalisierung in der Heil- und Sonderpädagogik [...]

→ 20:003

Anja Sieber Egger et al.

Kinder, die auffallen. Eine Ethno- graphie von Anerkennungs- verhältnissen im Kindergarten

→ 20:004

Karin Fasseing Heim et al.

StarTG – Mit jungen Kinder- gartenkindern starten (Kt. TG)

→ 20:006

*Francesco Parisi &
Bruno Suchaut*

Die Beschulung von Schülerin- nen und Schülern mit sonder- pädagogischer Massnahme

→ 20:007

Jürg Baumberger

Bewegung und Sport: Umsetzung des Lehrplans 21 in den Primarschulen

→ 20:008

*Monika Jakobs &
Samuela Schmid*

Die Entwicklung des Religions- unterrichts: Ein Spannungsfeld zwischen Behörden [...]

→ 20:009

Jan, Scharf et al.

Bildungswerte und Schul- entfremdung: [...]

→ 20:010

Sek II (Gymnasium, FMS, berufliche Grundbildung)



Helen Buchs

Stratifizierungsprozesse im beruflichen Arbeitsmarkt: Qualifikationsnachfrage und Berufswechsel in der Schweiz

→ 20:013

Berufliche Mobilität und der Erwerbsverlauf nach Abschluss der Ausbildung haben einen starken Einfluss auf den individuellen Karriereverlauf und sind dementsprechend ausgiebig erforscht. Ein Grossteil dieser Forschung lässt jedoch die Implikationen der Arbeitsmarktsituation, insbesondere der Arbeitsnachfrage, weitgehend unberücksichtigt. Diese Implikationen werden in der vorliegenden Dissertation anhand von drei Beiträgen betrachtet. Eine erste Studie zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit eines Berufswechsels nach der Lehrausbildung signifikant von der Arbeitsnachfrage (den passenden Stellenangeboten) in den entsprechenden Berufen beeinflusst wird (siehe dazu [17:095](#)). Auf Basis derselben Datenquellen (Stellenmarktmonitor Schweiz SMM und TREE) wird in der zweiten Studie zudem untersucht, ob

die Arbeitsmarktsituation den durch berufliche Mobilität bedingten Effekt auf den Lohn beeinflusst. Die Analysen zeigen, dass Lehrabsolvierende in Berufen mit wenig offenen Stellen öfters den Beruf wechseln (müssen) und überdies bei einem Wechsel eine stärkere Lohneinbusse hinnehmen. Diese Lohneinbussen sind bis zu einem Alter von 26 respektive 30 Jahren statistisch signifikant. Nur wenn es im neu ausgeübten Beruf eine hohe Anzahl offener Stellen gibt, verschwindet dieser Effekt. Dies zeigt, dass Arbeitssuchende oft vor einem Dilemma stehen: Entweder sie nehmen schnellstmöglich eine weniger passende Stelle an und riskieren eine berufliche Abwertung, oder sie nehmen eine Periode der Arbeitslosigkeit in Kauf. Dieser Trade-off wird im dritten Beitrag mittels Daten des Arbeitsvermittlungssystems AVAM und des SMM betrachtet. Cox-Regressionen zeigen, dass Arbeitssuchende in Berufen mit vielen passenden Stellenangeboten (best-fit jobs) weniger von solchen unfreiwilligen Berufswechseln betroffen sind. Dieser Effekt des Arbeitsmarkts ist ausgeprägter in der Anfangsphase und weniger stark am Ende einer Berufskarriere (vgl. auch [19:021](#)).

Andere Projekte dieser Stufe

Karin Bachmann Hunziker et al.

Übergang zu den tertiären Bildungsgängen oder die Beschäftigung von Personen mit Maturität

→ 20:011

Leo van Waveren

Berufsfachliche Kompetenzen von Elektronikerinnen und Elektronikern und Mechatronikerinnen und Mechatronikern in Deutschland und der Schweiz

→ 20:012

Andreas Kuhn et al.

Beeinflussung der Ausbildungstätigkeit der Betriebe durch soziale Normen bezüglich der Rolle des Staates

→ 20:014

Karin Büchel

Expansive Entwicklung der dualen Berufsbildung von 1954 bis 1980 im Kanton Luzern

→ 20:015

Thomas Bolli et al.

Der soziale Status der Berufsbildung in der Schweiz

→ 20:016

Rami Mouad et al.

Bewertung einer Einrichtung zur Prävention von Schulabbrüchen

→ 20:017

Céline Angehrn

Arbeit am Beruf – Feminismus und Berufsberatung im 20. Jahrhundert

→ 20:018

Hochschulen (Uni, ETH, FH, PH)



*Maria Cacault, Christian Hildebrand,
Jérémy Laurent-Lucchetti & Michele Pellizzari*
**Einfluss von Fernunterricht (distance learning)
auf die Studienleistung**

→ 20:020

Das vorliegende Forschungsprojekt untersucht anhand eines randomisierten Experiments, wie das Livestreamen von Vorlesungen den Besuch der Vorlesungen vor Ort sowie die Studienleistungen beeinflusst. Das Experiment wurde an einer universitären Hochschule im Rahmen von Pflichtveranstaltungen des Bachelorprogramms Wirtschaft und Management durchgeführt. Die Studierenden ($n \approx 1500$) wurden zufällig drei Gruppen zugeordnet: (1) einer Gruppe, die nie Zugang zur Streaming-Plattform hatte (never treated), (2) einer Gruppe, die in allen Semesterwochen Zugang zum Online-Streaming-Angebot hatte (always treated), und (3) einer Gruppe, die nach dem Zufallsprinzip in einzelnen Wochen Zugang zum Streaming erhielt (sometimes treated). Es werden verschiedene Datenquellen genutzt: administrative Daten zu den individuellen Merkmalen der Studierenden, Daten zur Nutzung des Streaming-Services (basierend

auf Serverprotokollen), Daten zu den Leistungen bei den Abschlussprüfungen, Angaben zur Anwesenheit in den Vorlesungen (basierend auf Aufnahmen), sowie Angaben zu Faktoren, welche die Nutzung des Streaming-Angebots beeinflussen könnten (Wetter- und Grippedaten). Die Ergebnisse zeigen, dass von den Studierenden, die Zugang zur Livestreaming-Plattform hatten, nur etwa 10 Prozent das Angebot tatsächlich nutzten. Gleichzeitig hatte das Livestreaming-Angebot nur eine geringe Auswirkung auf den Besuch der Vorlesungen: Nur rund 8 von 100 Studierenden blieben aufgrund des Online-Angebots der Vorlesung fern. In Bezug auf die Studienleistungen zeigte sich, dass sich die Nutzung des Livestreaming-Angebots bei Studierenden im oberen Leistungsspektrum (gemäss Maturanote) positiv auf die Prüfungsnote auswirkt, und negativ für Studierende im unteren Leistungsspektrum. Die Resultate stützen die These, dass die Studierenden das Streaming-Angebot hauptsächlich dann nutzen, wenn der Besuch der Vorlesung mit hohen Kosten verbunden ist.

Andere Projekte dieser Stufe

*Philipp Fischer &
Yassin Boughaba*
**Gesundheit der Studierenden
an den Schweizer Hochschulen**
→ 20:019

Walter Leimgruber et al.
**Vergleichende Fallstudie zur
Situation geflüchteter Studie-
render an den Universitäten in
Mulhouse (FR), Freiburg (DE)
und Basel (CH)**
→ 20:021

Thomas Bolli et al.
**Einkommenseffekte von
Hochschulpraktika**
→ 20:022

Monika Götzö et al.
**Biografie und Arbeitsmigration
von Hochqualifizierten –
eine Perspektive aus der
Kulturanthropologie**
→ 20:023

Nicht stufen- spezifische Bildungsthemen



Rebekka Horlacher

Religionsunterricht um 1800 im Kanton Solothurn

→ 20:025

Der Artikel diskutiert die Rolle des Unterrichtsinhalts Religion aus curricularer Sicht. Diese Diskussion erfolgt einerseits am Beispiel der Schulen des Kantons Solothurn und basierend auf den Daten der «Stapfer-Enquête», einer vom damaligen Erziehungsminister der Helvetischen Regierung, Philipp Albert Stapfer, initiierten Umfrage mit dem Ziel, den Zustand des Schulwesens zu dokumentieren und andererseits anhand der um 1800 verwendeten Unterrichtsmaterialien. Es wird argumentiert, dass der Religionsunterricht – in der Tradition der Curriculum studies – besonders dazu geeignet ist, historische Erwartungen an die Schulbildung zu rekonstruieren. Zum einen wird deutlich, wie religiöses Unterrichtsmaterial nicht nur den Religionsunterricht von Schulkindern, sondern auch und gleichzeitig die Ausbildung von Lehrern bestimmte. Zweitens und gerade weil andere Unterrichtsinhalte wie Lesen oder Schreiben religiöse Lehrmaterialien verwendeten, muss die Religion als Ausdruck der sozial und kulturell dominanten Erwartungen und Anforderungen an die Schule verstanden werden. Insgesamt wird deutlich, dass die Religion am Ende des 18. Jahrhunderts die dominante Sprache war, um normative Erwartungen auszudrücken, die über den Unterrichtsinhalt des Fachs Religion weit hinausgingen.

Andere Projekte dieser Stufe

Lulu P. Shi et al.

Negative Auswirkungen der Arbeitslosigkeit bei jungen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern

→ 20:024

Alessandro Dall'Acqua

Die Bildung des moralischen Selbst: ein Beitrag von John Deweys Pädagogik

→ 20:026

Impressum

www.skbf-csre.ch

magazin@skbf-csre.ch

SKBF | CSRE

Entfelderstrasse 61

5000 Aarau
